Sonntag, 25 Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10215.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Verwendung der Bestände für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung im Etatsjahre 1877—78 mit mehreren auf die Canal-, Schleusen- und Hafenbauten bezüglichen Resolutionen an, genehmigte nach längerer, meist von Mitgliedern des Centrums geführter, Debatte die Ausgabecapitel 124 und 125 des Cultusetats unverändert in zweiter Lesung. Fortsetzung der Etatsberathung in einer Abendsitzung.

Das Herrenhaus genehmigte den Gesetzentwurf über die Unterbringung verwahrloster Kinder in Besserungs-Anstalten in der Specialdebatte wesentlich nach den Commissionsanträgen, erledigte vier andere kleinere Vorlagen und verschiedene Petitionen ohne allgemeineres Interesse.

Berlin, 24. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht eine von 32 Reichstagsabgeordneten unterzeichnete Aufforderung an die Abgeordneten der conservativen Richtung sich mit ihnen zu einer Fraction der deutschen Conservativen, die sie zu errichten beabsichtigen, zu vereinigen, da die Zeit den Zusammenschluß aller conservativen Elemente dringend fordere.

Wien, 24. Febr. In der heutigen Sitzung der Verfassungspartei zur Berathung der Frage der Zusammensetzung des Generalrathes der Nationalbank waren 194 Mitglieder anwesend. Der Antrag Herbst: Die Verfassungspartei erklärt, indem sie sich ein vollständig freies Votum über die Ausgleichsverhandlungen und das Bankstatut vorbehält und die Frage über die Bestellung der Vicegouverneure als eine offene bezeichnet, daß sie im Uebrigen die von Seiten der Regierung mitgetheilte Zusammensetzung des Generalrathes nicht für unannehmbar betrachtet, wurde nach langer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 62 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 24. Febr. Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge erwartet man heute ein vollständiges Einvernehmen Serbiens und der Pforte. Serbien acceptirt die letztbekannten Garantien, doch sollen die Punkte betreffs Gleichberechtigung der Juden und Bestellung eines diplomatischen Agenten der Türkei in der Convention nicht berührt werden. Zehn Tage nach der Ratification des Vertrages durch die Skuptschina würden die türkischen Truppen das serbische Gebiet räumen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Febr. Die erwähnte Denkschrift zum Militär-Etat über die Errichtung eines Landwehr-Brigade-Commandos in Berlin verweist bez. der Dringlichkeit der Einrichtung auf die Erfahrungen des Jahres 1876. Es wird nachgewiesen, wie sehr bei den jetzt bestehenden Verhältnissen das Vorstellungs- und Aushebungsgeschäft der Wehrpflichtigen in Berlin verzögert worden und wie wenig die bisher üblichen Vertretungen den Uebelständen abzuhelfen vermocht haben. Schließlich heißt es: „Sind indessen die Geschäfte eines Landwehr-Brigade-Commandeurs in Berlin überhaupt zur Behandlung als Nebengeschäfte geeignet? Zur Zeit nehmen sie allerdings nur einen Theil der Thätigkeit eines höheren Offiziers in Anspruch. Letzterer ist indessen durch den Umfang seines Geschäftsberichts zur Beschleunigung und möglichst raschen Abwickelung in vielen Fällen gezwungen, wo, wenn mehr Zeit verfügbar bliebe, ein näheres Eingehen sicherlich angezeigt erschiene. Der § 68 der Ersatz-Ordnung ertheilt z. B. der Ober-Ersatz-Commission die Ermächtigung, außer den bestimmungsgemäß vorzustellenden Mannschaften auch die vom Dienst im Heere auszuschließenden, die als dauernd untauglich bezeichneten und die zur Ersatzreserve 2. Klasse wegen zeitlicher Untauglichkeit, wegen bedingter Tauglichkeit oder als überschüssig in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen sich vorführen zu lassen. Daß von dieser Ermächtigung in Berlin, wo ein Theil des Aushebungsgeschäfts ohnedies nur in Abwesenheit des Brigade-Commandeurs abgewickelt werden kann, trotz aller, gerade an diesem Orte dafür sprechenden Umstände bisher keine Anwendung hat gemacht werden können, bedarf kaum der Erwähnung. Die Schwierigkeiten, welchen eine vollkommen ordnungsmäßige Durchführung des Ersatz- und des Controlgeschäfts in einem so volkreichen Bezirke bei so fluctuirender Bevölkerung begegnet — die Wichtigkeit, welche jenen Geschäften mit Rücksicht auf die Zahl der militärpflichtigen und der beurlaubten Mannschaften für die Kriegsstärke des Heeres beigemessen werden muß — der hohe Werth, der einer bis in das Detail korrekten Handhabung der Ersatz- und der Controlgeschäfte auch von einem allgemeineren, deren Rückwirkung auf die Gesinnung der Bevölkerung in's Auge fassenden Standpunkte besonders für große Städte zuzuerkennen ist — rechtfertigen die Einsetzung einer besonderen Behörde in Berlin. Hier wird dieselbe auch im Laufe eines Krieges, wenn an die organisatorische Thätigkeit des aus inactiven Offizieren zusammengesetzten stellvertretenden General-Commandos 3. Armee-Corps namentlich in Bezug auf Bildung neuer Truppentheile erhebliche Anforderungen herantreten, dem General-Commando eine werthvolle, von letzterem kaum zu entbehrende Unterstützung leihen.“ Im Uebrigen werden die Gründe dargelegt, welche die Besetzung der Landwehr-Brigade wie des Landwehr-Bezirks-Commandos in Berlin mit einem activen, statt mit einem inactiven Offizier fordern. Es wird betont, daß Leistungen, wie sie für Berlin nöthig sind, ausnahmsweise seien und ungebrochene Kräfte voraussetzten. Es erscheine auch im Hinblick darauf, daß diese Offiziere in die Lage kommen könnten „unter schwierigen Verhältnissen in persönlichem Verkehr mit Leuten aus allen Schichten der Bevölkerung die Autorität der Behörden zu wahren, die Ausführung ihrer Anordnungen zu sichern von Wichtigkeit bei Besetzung der betreffenden Stellen grundsätzlich auf besonders tüchtige und energische Offiziere zurückzugreifen. Offiziere mit solchen Eigenschaften werden aber im Allgemeinen dem activen Dienststande, nicht dem Inactivitätsverhältniß angehören.“

— Nach dem Competenzgesetz müssen diejenigen ernannten Mitglieder der Bezirksverwaltungsgerichte, für welche die Befähigung zu höheren Verwaltungsämtern vorgeschrieben ist, vom 1. April dieses Jahres an auf Lebenszeit angestellt sein. Die Verhandlungen wegen der Ernennung dieser Mitglieder können aber erst nach Feststellung des Staatshaushalts für 1877/78, in welchem die Mittel zur Creirung der betreffenden Stellen ausgeworfen sind, eingeleitet werden. Da es nun mit Rücksicht auf die Lage der betreffenden Berathungen im Landtage zweifelhaft erscheint, ob jene Verhandlungen bis zum 1. April zum Abschluß gebracht werden können, so werden sich die Verwaltungsgerichte wohl jedenfalls darauf einrichten müssen, zur Erledigung der eingegangenen Verwaltungsstreitsachen noch gegen Ende des Monats März Sitzung zu halten.

— Die Neubefestigung von **Straßburg** soll noch um ein neues Außenfort in der Gegend des Allenheimer Hofs, unfern des Rheinufers, verstärkt werden. Die Gesammtzahl der Außenforts dieses großen Waffenplatzes würde demnach auf 13 steigen. Man hofft, die ganze neue Befestigung noch mit diesem Jahre fertig zu stellen.

Posen. Die Herrschaft Tarnowo im Kreise Posen, welche einen Gesammtflächeninhalt von 6100 Morgen hat und bisher der Frau Dr. Strousberg gehörte, ist auf dem Posener Kreisgerichte per Subhastation zu dem Gesammtpreise von 1 022 100 Mk. verkauft. Es erwarben: Tarnowo und Carlshof Kaufmann L. Plescher aus Posen für 815 000 Mk., Rumianek Major v. Zobeltitz aus Frankfurt a. O., das Vorwerk Cobelnica Gutsbesitzer Behr aus Cobelnica.

∨ **Aus Mecklenburg**, 23. Febr. Die Jagdfrage ist trotz der entschiedenen Haltung unserer liberalen Presse noch immer nicht beseitigt, und sie wird auch wohl nicht eher geregelt werden, als bis sich eine aus der Verfassung hervorgegangene Volksvertretung daran macht. Zwar bemüht man sich von oben her, die sogenannten Schreier mit kleinen Brocken zum Schweigen zu bringen, wie beispielsweise durch die Anordnung, daß in diesem Jahre etwas stärker als sonst abgeschossen werden soll, doch weiß man hier eben zu gut, was man von solchen Maßregeln zu halten hat. Und wie wenig man hier geneigt ist, dem Volke das Jagdrecht zu gewähren, beweist wiederum ein Vortrag eines höheren Forstbeamten in Schwerin, der die Keckheit hat, die gegenwärtigen Jagdzustände als einen Segen für das ganze Land hinzustellen. Er sagt u. A., daß, wenn der mecklenburgische Wildstand, wie es die Gemeinden verlangen, vermindert würde, die übrigen Fleischpreise dadurch sofort in die Höhe gehen und dazu die großherzoglichen Kassen eine jährliche Einbuße von 30 000 Mk. erleiden würden. Der betreffende Forst-Beamte hat sich bei seinen Behauptungen — so müssen wir annehmen — jedenfalls ein unzurechnungsfähiges Publikum vorgestellt, sonst hätte er unmöglich äußern können, daß ¼ Pfund Wild pro Kopf der Bevölkerung, wo man sonst auf die Einzelperson im Jahre einen Fleischconsum von 70 Pfund veranschlagt, auf den Fleischmarkt erheblich einwirken würde. Wodurch nun aber die 30 000 Mk. Einnahme der großherzoglichen Kasse werden, das verschweigt dieser dem Anschein nach hocherleuchtete Forstbeamte wohlweislich, sonst hätte er sagen müssen, daß dieser Geldzufluß nur durch Eigenthumsschädigungen von 300 000 Mk. der Besitzer im Domanium ermöglicht wird.

Frankreich.

+++ **Paris**, 22. Febr. Die Thatsache, daß vorgestern der Intransigent Bonnet-Duvardier mit 30 Stimmen gegen den Radicalen Laut, der 20 Stimmen erhielt, zum Präsidenten des Pariser Gemeinderathes gewählt worden ist, wird von dem „Moniteur“ als willkommene Gelegenheit benutzt, um zu Gunsten des reactionären Senats eine Lanze zu brechen. „Augenblicklich habe der Pariser Gemeinderath durch seine Wahl gegen die Unterdrückung der „Droits de l'Homme“ protestiren wollen; das sei denn doch zu stark und es stelle sich einmal wieder heraus, daß man in sechs Jahren nicht gar so weit von der Commune abgekommen sei; der Unterschied zwischen dem Präsidenten Bonnet-Duvardier und dem Präsidenten Vautrain sei gar nicht übermäßig groß und diese Parallele wohl geeignet, philosophische Betrachtungen anzuregen. Wie könne man sich da wundern, wenn der Senat an seiner conservativen Aufgabe festhält!“ Der „Pays“ steht dem Moniteur würdig zur Seite in seinen Auslassungen über die Erlaubniß, welche dem Pater Hyacinth zur Haltung öffentlicher Vorträge über religiöse Gegenstände für Paris ertheilt worden ist. Cassagnac sagt: „Diese Erlaubniß gehört ohne Zweifel zu dem System allgemeiner Entsittlichung, welches die Republikaner einführen, um ihrer Herrschaft baldmöglichst ein Ende zu machen. Wir sehen in diesem Zeichen der Zeit die immer gewisser werdende baldige Wiederkehr des Kaiserreichs.“ Die clericalen Blätter leihen gleichfalls ihrer Entrüstung über die Ertheilung dieser Erlaubniß bittere Worte und „L'Union“ macht ihrer Empörung in den Worten Luft: „Die Regierung wagt eine directe Beleidigung des öffentlichen Gewissens, indem sie der Nichtswürdigkeit eines Loyson (Pater Hyacinth) Vorschub leistet.“ Dergleichen Aeußerungen gegenüber darf die „République Française“ wohl sagen, daß die Feinde der Republik ihr Spiel zu tölpelhaft spielen, um das Land damit hinters Licht zu führen. — Großes Aufsehen macht hier ein Brief, der gestern im „Journal de Débats“ erschienen und von einem Franzosen verfaßt ist, der nach Beendigung des Krieges nach Deutschland gegangen und seitdem in Berlin seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Der Verfasser, gestützt auf die dort gemachten Erfahrungen, fühlt sich berufen, den chronischen Kriegsbefürchtungen Frankreichs von Deutschland her entgegen zu treten. „Ob wir, nach der jetzigen Lage der Dinge zu urtheilen, dem Krige oder dem Frieden entgegentreiben,“ beginnt der Brief, „würde schwer zu sagen sein. Wenn von Krieg gesprochen wird, so wendet sich Alles nach Osten, da der Westen nicht von Kriegsgefahr bedroht erscheint. Um jedoch den Berichten und Befürchtungen zu begegnen, die ebenso regelmäßig, wie die Schwalben mit jedem Frühjahr bei uns einziehen, muß man zugestehen, daß, wenn Deutschland in der That die schwarzen Pläne schmiedete, welche erhitzte Einbildungskraft ihm zuschreibt, der Augenblick gekommen wäre, um die Optimisten, zu denen der Schreiber dieser Zeilen geneigt wäre sich zu zählen, zu widerlegen. Ein einziges Wort von Deutschland in der orientalischen Frage gesprochen, würde ganz Europa zum Tummelplatz gigantischer Verwickelungen machen. Niemand zweifelt daran, daß Deutschland, wenn es ihm so beliebte, in der Weise handeln könnte, auch dürfte es wohl als wahrscheinlich gelten, daß ihm dergleichen Anträge gemacht worden sind, und ich möchte noch hinzufügen, daß mancher andere Politiker an Fürst Bismarcks Stelle um so weniger gezögert haben würde, als Alliancen zu finden demjenigen keine Schwierigkeiten bieten kann, der sich seiner Stärke bewußt ist. Ein Napoleon I. würde schon längst seine Entscheidung getroffen haben und Jeder hätte gewußt, was er von ihm zu erwarten habe. Aber die Lage hängt heut zu Tage nicht mehr von dem, der lateinischen Race eigenthümlichen Ungestüm ab, wie am Anfange des Jahrhunderts, sondern wird durch die Berechnungen eines norddeutschen Kopfes beherrscht. Der deutsche Staatsmann hat nicht das Temperament des corsischen Kaisers; aber auch ganz abgesehen von der Race ist der Unterschied zwischen den beiden Geistern ebenso groß, als der zwischen dem trockenen, eng begrenzten Programm der Schule zu Brienne und dem umfassenden Studienplan der Universität Göttingen; und obwohl der deutsche Kanzler sich vor seinen Landsleuten durch praktischen Sinn und jene Lebhaftigkeit des Entschlusses auszeichnet, die als ein Privilegium der lateinischen Race angesehen wird, so bleibt er doch mit seiner vorsichtigen geduldigen, gewissenhaften Methode bis zum Eintreten der nothwendigen Action ein Deutscher. Die Art ihrer Weltanschauung macht den Hauptunterschied zwischen beiden Racen aus. Während der Franzose die Fragen so einfach als möglich gestellt haben mag, und nach un-

---

General Changarnier.

Das Künstlerfoyer des Théâtre Français ward nach dem Sturze des ersten Kaiserthums ein Tummelplatz für die Gardes-du-Corps Ludwig XVIII. Eines Abends versammelte sich daselbst eine Schaar der jungen, schmucken Helden und voltigirte mit Grazie um irgend eine Naive, die für den Augenblick die Achtung des Regimentes genoß. Nebenbei stichelten sie auf Mademoiselle Mars hinüber, welche gedankenvoll, die berühmte kleine Nase hin und wieder in ein Veilchenbouquet begrabend, abseits saß. Die Mars, einst die Freundin des Kaisers, gestattete sich nämlich den Luxus einer politischen Meinung, die man damals liberal nannte und heute, nach dem Dufte der Veilchen bonapartistisch nennen würde. Allerdings ein Verbrechen, gegen welches die eleganten Leibwächter des Bourbonen blank ziehen mußten. Sie stichelten unverdrossen, stichelten heldenmüthig, stichelten mit ritterlicher Tapferkeit, so daß schließlich die übrigen Insassen des Foyers ärgerlich wurden und die gekränkte Schauspielerin aufforderten, dem Unfug zu steuern.

„Wozu denn?“ sagte Mademoiselle Mars mit ihrer allezeit schlagfertigen Zunge. „Was hat Mars gemein mit diesen Puppen?“

Unter den schönen, wohlgeputzten Puppen die schönste und am besten geputzte war ein junger, etwa zweiundzwanzigjähriger Mensch, den seine Kameraden le beau Théodule nannten. Sein Gruß war ein Gedicht, sein Gang Musik, sein Säbelklirren süße Melodie und sein Duft, ach sein Duft! — man brauchte wahrlich nur ganz kurze Zeit in der Nähe des schönen Théodule zu weilen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß er es noch weit bringen werde auf dem Felde der Ehre und der Parfümerie.

Und wenn wir uns nun in einem weiten Bogen über den Strom der Jahre hinüberschwingen, so gerathen wir am jenseitigen Ufer abermals in ein Theater, in das Schauspielhaus zu Versailles, wo seit 1871 die Vertreter des französischen Volkes tagen, und unter diesen erblicken wir, nicht ohne Verwunderung, die schöne Puppe aus der Restaurationszeit, nunmehr gealtert, achtzigjährig, eingeschrumpft, ledern, aber Puppe immerdar. Die funkelnde Uniform ist verschwunden, der Civilrock umschließt jetzt den magern Körper; nur das Gesicht hat seine Maske behalten, die conventionelle Maske des Salonsoldaten: das Haar — geborgtes Haar — ist über die Ohren gekämmt und klebt hart an den Schläfen, der Schnurrbart scheint nach dem Lineal gestutzt, das mikroskopische Knebelbärtchen ist zart und fein; unter dem spitzen Kinn beginnt ein zierlich gegliedertes Kunstwerk, woran die ersten Schneider des neunzehnten Jahrhunderts gearbeitet haben, das Ganze gekrönt von einem in Wahrheit musterhaften Vatermörder. Die Zeit hat unseren Helden mit rauher Hand gestreift, doch seinem Wesen nach ist er geblieben, was er jung gewesen: ein ausgemachter Geck. Und vor Allem hat er seinen Duft bewahrt. Wie Jupiter der Geliebten, so naht er in einer Wolke seinen Collegen, einer Wolke arabischer Wohlgerüche, er, der Jupiter aller Parfumeurs und Seifensieder. Wahrlich, sieht man diesen bunt geschminkten und getünchten Krieger, diesen einem Pomadetopf entstiegenen Rufer im Streit, so drängt sich die Frage der Schauspielerin auf unsere Lippen: „Was hat der Kriegsgott gemein mit diesem Dingsda?“

Und dennoch war der schöne Théodule in der ersten Zeit seines Lebens ein tapferer Soldat gewesen. Er starb vor wenigen Tagen, und der Leichenredner an seinem Grabe wird mit Recht sagen, daß General Changarnier, Nicolas Anne Théodule, geboren zu Autun im April 1793, gestorben zu Paris in seinem 84. Lebensjahre, 1815 Lieutenant, 1825 Hauptmann, 1835 chef de bataillon, 1837 Oberstlieutenant, 1840 Oberst und maréchal de camp, 1843 Divisions-General: daß, sagen wir oder sagt vielmehr der Leichenreder, der schöne Théodule überall, wo militärischer Muth nothwendig war, wo es galt, seine Tapferkeit glänzen zu lassen, allen Anderen in die Gefahr hinein voranstürmte. „Oui Messieurs, das Grab schließt sich über einen Heroen unserer Geschichte, der Stolz des Vaterlandes fährt hier in die Grube, einem nationalen Ruhmeshelden sagen wir das letzte Lebewohl u. s. w. Von den brillanten Bravourstücken Changarnier's erzählt das Versailler National-Museum, erzählen die alten Knasterbärte im Invaliden-Hotel, erzählen die Legenden der französischen Armee. So bedeutend sein Talent für den Salon und das Boudoir gewesen, auch im Bivouak und im Gefechte stellte der schöne Théodule seinen Mann, in jeder Gefahr war und blieb er ein tapferer Soldat. Leider nur ein tapferer Soldat. Aber bei Beurtheilung eines Feldherrn wird man gut thun, das Moment der persönlichen Tapferkeit mehr oder weniger bei Seite zu lassen. Changarnier aber, an die Raufereien mit den Kabylen gewöhnt, war ganz und gar kein Feldherr, wurde auch nie dafür gehalten. Das wurmte den schönen Théodule; er fühlte sich in seinem Ehrgeize beleidigt, und sein beleidigter Ehrgeiz ward sein Verhängniß.

Eine unheilvolle Bekanntschaft, die er um 1848 machte, führte den tapferen Kämpen auf eine schiefe Bahn und verunreinigte mit der Schadenfreude einer bösen Fee das Bild seines bis dahin so glänzenden Lebens. Die böse Fee hieß: die Politik. Sie klopfte zum erstenmal an seine Thür, als die Kunde der Februar-Revolution nach Algier kam. Herzog Aumale war General-Gouverneur der Colonie, Changarnier Commandant der division d'Alger. Der Herzog wollte sich auf die Hiobspost nach England einschiffen, der General aber an der Spitze seiner Soldaten nach Paris ziehen, die provisorische Regierung stürzen und Aumale zum König ausrufen. Der Herzog dankte für die Ehre und ging nach dem gastlichen England, der General aber schrieb derselben Regierung, die er mit einem Kolbenstoß umzuwerfen sich gerühmt hatte, jenen vielbelachten Brief, worin er von seiner „leidenschaftlicheu Liebe zum Ruhm,“ von „seinem Willen und seiner Gewohnheit zu siegen,“ von seinem „brennenden Wunsche, seine ganze Kraft für das Wohl der Republik einzusetzen,“ bramarbasirte und mitten im tiefen Frieden ein Commando „auf dem meistbedrohten Grenzpunkte“ des Reiches verlangte. Halb Paris antwortete auf den Brief mit einem Hohngelächter; die Caricaturen-Künstler des „Charivari“ griffen zum Stift und bearbeiteten meisterhaft die Person des sieggewohnten Helden; die Regierung selbst beeilte sich, den gefährlichen Freund sich vom Halse zu schaffen. Statt der Feldherrnrolle, die er begehrte, bot man ihm das Gnadenbrot eines Diplomatenpostens. Changarnier sollte als Botschafter der Republik nach Berlin gehen. Aber die böse Fee rieth ihm, den Antrag von der Hand zu weisen und in Paris zu bleiben, wo man sich anschickte, einen Präsidenten zu machen, vielleicht einen König, vielleicht einen Kaiser. Die Sage geht, Changarnier sei eine zeitlang ernstlich mit dem Plan umgegangen, der Herzogin von Orleans seinen Degen und seine Hand anzutragen, damit der Graf von Paris einen ordentlichen Vormund nnd Frankreich einen

mittelbaren Erfolgen strebt, faßt der Deutsche zuerst die Combination sämmtlicher Verhältnisse als Ganzes auf und gräbt den Wurzeln nach, selbst auf die Gefahr hin den Wipfel nicht zu erreichen. Endlich ist es ein entscheidender Zug im Charakter des Deutschen, daß er sich niemals ein Bild der Gegenwart zu Recht legt, ohne dieselbe mit der Vergangenheit in Zusammenhang zu bringen und sich eine Idee der möglichen Zukunft, die daraus erwachsen dürfte, wenigstens annähernd zu verschaffen. Diese Andeutungen sollte man bei Beurtheilung der deutschen Politik nicht außer Acht lassen, was meines Erachtens denjenigen zum Vorwurf gemacht werden muß, die ihren ganzen Scharfsinn der großen Entdeckung dienstbar machen, daß Deutschland, da es eine große Militärmacht besitzt, unmöglich ermangeln kann, sich derselben zu bedienen, um die kriegerischen Thorheiten des ersten Kaiserreichs sich zum zweiten Male abspielen zu lassen." Der Freimuth, mit welchen das Blatt diesen Zeilen Verbreitung giebt, die manche Zurechtweisung irriger französischer Anschauungen enthalten, ist höchst anerkennenswerth und kann nicht verfehlen, nach beiden Seiten hin gute Früchte zu tragen. — In Marseille hat eine Kundgebung gegen den Beschluß des Gemeinderaths stattgefunden, der aus Gemeindemitteln 10 000 Frcs. für die nothleidenden Arbeiter Lyons bewilligte, während nach dem Dafürhalten des Marseiller Arbeiterstandes, die Noth daheim fast ebenso groß ist, als in Lyon. An der Kundgebung hatten sich etwa 200 Personen betheiligt, die sämmtlich den auf den Unterstützungsbureaux eingetragenen Klassen angehören. Die bewaffnete Macht trieb die Ruhestörer auseinander und nahm drei Verhaftungen vor, ohne auf Widerstande zu stoßen. In Marseille hat es in der Nacht vom 21. zum 22. gefroren und auf den Anhöhen in der Umgegend der Stadt liegt Schnee. — Fast alle hiesigen Zeitungen bringen detaillirte Be- über die gestrige, glänzende Abendgesellschaft in der deutschen Botschaft, an welcher auch der augenblicklich hier verweilende deutsche Gesandte in Madrid Graf Hatzfeldt, zugegen war, und rühmen die große Distinction, mit welcher die Fürstin Hohenlohe die Honneurs in ihren Salons gemacht habe. — Heute Abend findet ein großes militärisches Diner von 60 Gedecken im Elysée statt. — Der Justizminister Martel ist heute wieder in Paris eingetroffen. — Wahan Effendi, Unterstaats-Secretär im Justizministerium, der in besonderer Mission der türkischen Regierung auf einer Rundreise begriffen, ist hier angekommen. — Morgen soll im Senat eine Interpellation wegen der Vorträge des Pater Hyacinth im Théâtre Italien erfolgen. — Die Thronrede des deutschen Kaisers hat hier einen beruhigenden Eindruck gemacht, obwohl man herauslesen will, daß ein Krieg der Türkei mit Rußland schwerlich vermieden werden könne. — Die aus Pera gemeldete Nachricht, die Pforte beabsichtige nach erfolgtem Friedensabschluß mit Serbien und Montenegro an Rußland beziehentlich die Großmächte den Antrag auf Entwaffnung zu stellen, scheint sich zu bestätigen.

Italien.

Rom, 19. Febr. **Prinz Carl von Preußen** ist mit einer seiner Enkelinnen (die zweite ist nach Berlin zurückgereist) und Gefolge im Hotel Bristol abgestiegen und wohnte gestern im Palazzo Caffarelli einer Soirée des Hrn. v. Keudell bei, in welcher die römische Musikgesellschaft concertirte. Der Prinz hat schon am Tage nach seiner Ankunft mit dem Kronprinzen Besuche ausgetauscht. Die Gemahlin des letzteren hat mit der Frau Großherzogin von Baden innige Freundschaft geschlossen. Beide Damen besuchten sich häufig und haben dieser Tage die von der Prinzessin Margarethe hier in's Leben gerufenen Wohlthätigkeitsanstalten, u. A. das Blinden-Institut, in Augenschein genommen. — Der König residirt noch immer in Neapel, hat vorgestern im Hafen einer Vorstellung des Capitän Boyton beigewohnt, die dieser zum Besten der Armen gab, und kurz vorher dem beurlaubten Minister des Innern Baron Nicotera Audienz ertheilt. Der Letztere ist bald darauf nach Salerno, seiner Geburtsstadt, abgereist, dessen Einwohner ihn enthusiastisch empfangen und ihm zu Ehren glänzende Feste veranstaltet haben. — Midhat Pascha weilt noch immer in Neapel und soll beabsichtigen, dem General Garibaldi in Caprera einen Besuch zu machen. — Die italienische Flotte hat den Hafen von La Spezzia am heutigen Tage erst verlassen und wird wahrscheinlich nach Tarent segeln. — Der franzosenfreundlichen „Gazzetta d'Italia" wird aus Rom geschrieben, daß der Papst die hier anwesenden Cardinäle habe zusammenberufen und sie um ihre Ansicht befragen lassen, ob das im Juli 1870 vertagte Concil hier wieder zusammentreten solle, namentlich weil das Dogma von der Auferstehung der Maria noch zu definiren sei. Die Mehrzahl der Cardinäle habe sich gegen die Fortsetzung des Concils in Rom ausgesprochen, so lange als die ewige Stadt von italienischen Truppen besetzt sei, nur in einem fremden Orte könne das Concil weiter tagen, in einem fremden, nichtitalienischen Orte könne auch nur der Nachfolger Pius IX. gewählt werden, und nur in einem solchen könne der künftige Papst das Concil wieder eröffnen, da es nicht wahrscheinlich sei, daß der gegenwärtige von Rom wegreisen könne. Der Correspondent der „Gazzetta" fügt hinzu, er glaube, das heilige Collegium werde sich zweimal bedenken, ehe es das Conclave in Rom abhalte, in Rom, wo ein Ministerium Depretis-Mancini oder vielleicht ein Ministerium Crispi (das noch trostlosere Aussichten bietet) regiere. Da die „Gazzetta d'Italia" diese Nachrichten bringt, so sind sie nur mit Vorsicht aufzunehmen, um so mehr, als die daran geknüpften Betrachtungen des Correspondenten darauf hindeuten, daß sein Artikel in der boshaften Absicht geschrieben ist, den jetzigen deutsch-freundlich gesinnten Räthen der Krone zu schaden.

— Unter den Candidaten für den Purpur, die bei der bevorstehenden Cardinals-Ernennung am 12. März an das Ziel ihrer Wünsche gelangen sollen, nennt man auch Mosignore de Falloux, einen französischen Cleriker, der Allen wohl bekannt ist, welche zu den feinen geistlichen Cirkeln in Rom Zutritt gehabt. Monsignore hat schon oft auf der Liste gestanden, wenn auch vielleicht noch nicht officiell. Möchte der elegante Herr diesmal das sehnlichst erstrebte Ziel erreichen, damit er nicht abermals von dem chronischen Unwohlsein befallen werde, welches sich sonst jedesmal nach erfolgtem Cardinalsschub bei ihm einstellt und welches von seinen spottsüchtigen Freunden als „zurückgetretener Scharlach" bezeichnet wird.

Rußland.

Petersburg, 21. Februar. **Don Carlos** beabsichtigt morgen oder übermorgen nach Paris zu reisen. Für seine politischen Pläne hat er hier keine Unterstützung gefunden. Daß unsere Damen der Gesellschaft für den schönen Mann mit schwarzem Barte, den anmuthigen Tänzer und Courmacher, schwärmen, versteht sich von selbst. Die Herren suchte der Prätendent durch Auskramen sehr liberaler Gesinnungen zu gewinnen. Don Carlos erschien bei Hofe auf den Bällen des Cäsarewitsch und des Großfürsten Wladimir im schwarzen Frack mit dem blauen, weiß geränderten Bande vom Orden Karls III. über der Weste und dem Vließorden im Knopfloche.

Aus Jassy vom 21. Febr. meldet man der „Pr.": Auf besonderen Wunsch des russischen Armeecommandos werden demnächst bedeutende Avancements in den höheren Chargen publicirt werden. Der Großfürst Nikolaus weilt noch immer in Odessa; sein Gesundheitszustand ist nicht ganz befriedigend. Großfürst Nikolaus der Jüngere ist von Odessa wieder nach Kischinew zurückgekehrt. — Aus Galatz wird gemeldet, daß rumänische Truppen nach Barboschi dirigirt werden, um diesen Eisenbahn-Knotenpunkt zu besetzen und zu befestigen, da die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die Türken bei Beginn des Krieges diesen Punkt alsogleich angreifen dürften. Seit gestern treffen aus Deutschland Sendungen von schmalspurigen Locomotiven und Waggons für die russische Armee hier ein. An der Don-Eisenbahn entgleiste vorgestern ein Militärzug; ein Offizier und zwölf Mann wurden schwer verletzt. — Hier herrscht wieder Thauwetter und — kriegerische Stimmung.

Amerika.

— Während der flüchtige Expräsident von Mexico, **Lerdo de Tejada**, so eben in Newyork eingetroffen ist, lebt der zweite Präsidentschaftsbewerber **Iglesias** seit dem 27. Januar in San Francisco und hat in St. Louis eine Werbekammer eingerichtet, wo ehemalige süd- und nordstaatliche Soldaten, besonders aber Neger, zu einem Einfall in Mexico angeworben werden. Der Sieger **Porfirio Diaz** hat nach einem neuen Wahlgesetz neue Präsidentschafts-Wahlen angeordnet. Die Urwahlen sollten danach am 28. Januar, die eigentlichen am 11. Februar stattfinden, während der mexicanische Congreß am 12. März erklären sollte, wer als gewählt zu betrachten sei. Weitere Nachrichten liegen noch nicht vor, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß Diaz mit Hilfe seiner Bayonnette Präsident wird.

Danzig, 25. Februar.

* Nach einem aus Warschau eingegangenen Telegramm war der Wasserstand am 24. d. 6 Fuß 5 Zoll. Das Eis ist theilweise abgeschwommen.

* Wie eine in Folge der Trajectstörungen verspätete Nachricht uns mittheilt, hat bei **Culm** und **Graudenz** am Freitag Nachmittag **Eisgang** stattgefunden. Bei Culm trat bald nach 3 Uhr eine lebhafte Bewegung des Eises ein. Bei Graudenz stieg gegen 5½ Uhr das Wasser bis auf 17 Fuß 10 Zoll und brachte mit starker Strömung die Eisdecke in Bewegung. Abends um 8 Uhr war der Wasserstand bereits 22 Fuß hoch, etwa eine Stunde später blieb die Eisdecke plötzlich stehen. Die am rechten Weichselufer am Fährplatz befindlichen **Häuser** wurden durch den hohen Wasserstand **überschwemmt** und mußten eiligst geräumt werden. Die **Gefahr für die dortige Niederung soll recht groß sein**. Bei **Kurzebrack** ist das Wasser ebenfalls wieder bedeutend gestiegen. Die dortige Damm-Verwaltung läßt für alle Fälle bereits Kasten zur Erhöhung der Dämme schlagen. An der untern Nogat sind in Folge dieser Hiobsposten die Eiswachen wieder in halber Stärke aufgezogen.

* In der katholischen Kirche zu **Oliva** ist, wie man uns mittheilt, seit einiger Zeit durch den dortigen, in Bezug auf die ultramontane Gesinnung seiner Majorität unantastbaren Kirchen-Vorstand das sogenannte Brodkorbgesetz in folgender Weise illustrirt worden: an dem Gitter einer Kapelle ist ein Körbchen angebunden, dessen Inhalt eine Sammelbüchse bildet. Ueber derselben hat man ein Stückchen Brod aufgehängt, als zartes Symbol dafür, daß die beiden dortigen Kapläne sich wegen ihrer Opposition gegen die Staatsgesetze in der Gehaltssperre befinden und dafür durch die Opferwilligkeit der frommen Kirchenbesucher entschädigt sein wollen. Neu ist diese Illustration allerdings nicht mehr, ob aber derartige Späßchen dem Ernst des kirchlichen Raumes entsprechen, daß möchten wir doch stark bezweifeln. Der Pfarrer dieser Kirche Hr. Dr. Borrasch liegt übrigens seit längerer Zeit krank darnieder. Da haben denn die Herren Kapläne freien Spielraum für ihre Kunststückchen.

* Das eingeleitete Ermittelungs-Verfahren wegen des in der Abend-Ausgabe vom letzten Donnerstag gemeldeten größeren Diebstahls in einem hiesigen Weißwaarengeschäft hat inzwischen recht beträchtliche Dimensionen angenommen. Es ist im Laufe längerer Zeit ein förmliches Waarenlager aus dem betreffenden Geschäft entwendet worden, mit dem die als Hehlerin verhaftete Händlerin Sch. bis nach Berlin Handelsgeschäfte betrieben haben soll. Ein Pärchen, das gestern in Berlin seine Hochzeit feierte, soll seine Aussteuer lediglich in derartigen Waaren empfangen haben und wird durch das telegraphisch erbetene Einschreiten der dortigen Polizei wohl eine unangenehme Störung sich haben gefallen lassen müssen. Ohne diese Waaren war bis gestern bereits für circa 600 ℳ. gestohlenes Gut zu Tage gefördert.

* Die Minister des Innern und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten haben dieser Tage dahin entschieden, daß die Bestimmung des § 82 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs-Behörden, nach welcher bei Ausbruch der Rinderpest über die zwangsweise Einführung sanitäts- oder veterinärpolizeilicher Einrichtungen fortan der **Kreisausschuß** bezw. der Bezirks- oder Provinzialrath zu beschließen hat, sich überhaupt nur auf **dauernde Einrichtungen** beziehen läßt, daß dagegen die Befugnisse, welche das Gesetz, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, vom 7. April 1869 und die revidirte Instruction zu diesem Gesetze der **Polizeibehörde** eingeräumt hat, also namentlich auch die Befugnisse zur Anordnung von **Grenzsperr-Maßregeln**, den in letzterem Gesetze bezeichneten **Polizeibehörden nach wie vor** zustehen.

* Gestern Mittags entstand auf dem Kohlenmarkt zwischen vier Arbeitern eine größere **Schlägerei**, bei welcher zwei derselben arge Kopfverletzungen erlitten, die ihnen mit einem Messer und durch Schläge mit einer Tabacksdose zugefügt sein sollen. Die Thäter ergriffen beim Hinzukommen von Polizeibeamten zwar die Flucht, wurden aber im Laufe des Nachmittags verhaftet.

* **Mewe**, 23. Febr. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat sich vorgestern in längerer Debatte mit der Frage der Errichtung einer **Secundärbahn** von Mewe nach Morroczyn, um unsere Stadt mit dem Schienenstrange der Ostbahn in Verbindung zu bringen, beschäftigt. Zur weiteren Betreibung dieses Projects in Gemeinschaft mit den hiesigen städtischen Behörden wurde eine Commission eingesetzt. Ferner nahm der Verein die Agitation für Theilung des **Kreises Marienwerder** in die Districte links und rechts der Weichsel wieder auf und ernannte auch für diese Angelegenheit eine Commission.

⊙ **Aus dem Kreise Stuhm**, 23. Februar. Wieder ist von hier ein Fall von **Blutvergiftung** zu melden, nachdem nur erst vor einigen Wochen der Pächter Spönner in Schulzenweide an einer solchen verstorben. Vor 14 Tagen schlachtete der Eigenthümer Pauls in Dorf Schweingrube eine Stärke und verkaufte das Fleisch an verschiedene Personen. Einige Tage darauf erkrankte die Käthnerfrau Augustine Beyer aus Krug Schweingrube und starb am 19. d. M. an Blutvergiftung, wie Herr Dr. Lewicki aus Stuhm feststellte. Beyer und Frau hatten von dem Fleische jener Stärke des Pauls, nachdem es gekocht war, gegessen, worauf sie angeblich starken Durchfall bekamen. Frau Beyer hatte im Nacken ein kleines Geschwür, das sie mit der Hand, mit der sie unmittelbar vorher das rohe Rindfleisch angefaßt, berührte. Am zweiten Tage darauf stellte sich Fieberfrost ein, das Geschwür im Nacken schwoll sehr bösartig an und führte alsbald den Tod herbei. Bei den Nachbarn des Pauls verendeten ein Schwein und mehre Katzen nachweislich in Folge des Genusses der Abfälle von jenem kranken Stück Rindvieh. Der Vorfall ist zur Kenntniß der Polizeibehörde gekommen; es wird außer der Einleitung des Strafverfahrens gegen etwaige Schuldige auch Vorsorge getroffen werden, daß Erkrankungen von Menschen und Hausthieren in der Nachbarschaft sofort der Behörde angezeigt und ohne Verzug in ärztliche beziehungsweise thierärztliche Behandlung gegeben werden. — In Nikolaiken sind bei einem Besitzer wieder zwei **Typhus-Erkrankungen** vorgekommen, nachdem die Krankheit daselbst schon beseitigt schien. Unter der armen Bevölkerung ist seither kein neuer Fall vorgekommen. Wir müssen hierbei das Verhalten des Ortsvorstehers, Besitzers Lewandowski rühmend hervorheben; derselbe hat ohne Scheu für sich und die Seinigen die Typhusstätten der kranken armen Einwohner besucht und überall mit Energie der Befolgung der Anordnungen des mit der Behandlung der armen Kranken von dem Landrathsamte Stuhm beauftragten Dr. Lewicki durchgesetzt und überwacht.

Aus dem Rosenberger Kreise. Zu Gr. Peterwitz bei Bischofswerder ist in diesem Monat ein **Bildungsverein** in's Leben getreten, dessen Zweck im Statut folgendermaßen angegeben wird: „Gegenseitige Belehrung und Unterhaltung auf dem Gebiete der praktischen Landwirthschaft und Industrie, wie auch auf dem Gebiete allgemeirer Wissenschaft und Staatsgesetzgebung." Der Verein, der bereits 21 Mitglieder zählt, wird sich wahrscheinlich der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung anschließen. (Ges.)

Königsberg, 24. Febr. Das hiesige Criminalgericht hatte sich vorgestern mit einer eigenthümlichen Verleumdungs-Anklage zu beschäftigen. Von einem Kaufmann, der ein Engrosgeschäft mit Holländer Käse betreibt, war durch einen andern Kaufmann erzählt worden, daß derselbe auch **Detailgeschäfte** mit Holländer Käse mache. Auf Antrag des betreffenden Grossisten hatte die Staatsanwaltschaft, wie wir aus der „K. H. Z." ersehen, den Erzähler jener schweren Unwahrheit angeklagt, in Beziehung auf einen Anderen eine nicht erweislich wahre Thatsache behauptet zu haben, welche denselben „**verächtlich**" zu machen geeignet sei. Der Angeklagte gab an, die Mittheilung von einer Frau erhalten zu haben, deren Namen er nicht angeben könne. Sein Vertheidiger hatte mehrere Zeugen zum Termin laden lassen, um zu bekunden, daß der Beleidigte wirklich Käse en detail verkauft habe, ferner, daß ein derartiger Detailverkauf weder eines Kaufmanns unwürdig, noch ihn verächtlich zu machen geeignet sei, und daß die Angabe des Beleidigten, es sei durch die incriminirte Behauptung sein Käsehandel geschädigt worden, falsch sei, da hier seit dem letzten Frühjahr ein solcher Mangel an brauchbarem Käse herrsche, daß jeder Käsehändler seine Vorräthe auf's Schnellste loswürde. Nachdem die Beweisaufnahme erfolgt war, beantragte die Kgl. Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung des Angeklagten, welchem Antrage sich auch der Gerichtshof ohne Weiteres anschloß.

△ **Osterode**, 23. Febr. Vor einigen Tagen wurde der Knecht Wilhelm Naszinski aus Geierswalde bei einer Prügelei erschlagen, am Tage darauf der Arbeiter Julius Zudzewitz aus Annenhof erfroren aufgefunden. — Als Ueberschuß der am 1. d. M. zum Besten der **Nogat-Ueberschwemmten** veranstalteten Theater-Aufführung sind an das hiesige Unterstützungs-Comité 192 ℳ 43 ₰ abgeführt worden. Die Einnahmen betrugen über 400 ℳ., doch soll man bei den Ausgaben, obwohl hierbei dem Comité viel Entgegenkommen zu Theil wurde, nicht mit derjenigen Sparsamkeit zu Werke gegangen sein, welche man bei einem wohlthätigen Unternehmen dieser Art erwartet hat.

Insterburg, 23. Februar. In dem Forstrevier bei Sprakten hat ein **Förster** einen **Holzdieb erschossen**. Die hiesige Gerichtsbehörde begab sich am Donnerstage behufs näherer Untersuchung an Ort und Stelle.

γ **Memel**, 23. Februar. Der hiesige **nautische Verein** hat zu dem in der nächsten Woche in Berlin stattfindenden Vereinstag des Deutschen nautischen Vereins den Antrag gestellt, Reichskanzleramt und Bundesrath zu ersuchen, daß bei der in Aussicht genommenen **Revision der Prüfungsordnung** vom 25. September 1869 die letztere in folgenden Punkten eine Aenderung resp. Erweiterung erfahre: 1. Wer Küstenschifffahrt betreiben will, muß durch eine Prüfung die Befähigung zu diesem Gewerbe darthun und darf dieselbe

---

präsentablen Prinzregenten bekäme. Wer weiß, ob seine ehrgeizige Phantasie mit dieser Aussicht sich begnügte? Die Rolle eines Präsidenten der Republik schien ihr höchstens ein Nothbehelf für den schlimmsten Fall.

All' die kühnen Träume wichen indeß einer minder freigebigen Wirklichkeit. Im Juni 1848 wurde Changarnier in die Constituante gewählt, das Jahr darauf in die Legislative; Cavaignac übertrug ihm das Commando der Nationalgarde, Louis Bonaparte bestätigte die Wahl seines Vorgängers und fügte sogar den Oberbefehl über die Pariser Garnison hinzu. Dies war Alles, was die Republik thun konnte, gerade genug für eine bescheidenere Thatenlust, aber viel zu wenig für die maßlose Eitelkeit des schönen Théodule, der, voll Zorn über die karge Gabe, nunmehr den brennenden Wunsch hegte, seine ganze Kraft für das Verderben der Republik einzusetzen. Die monarchischen Parteien, welche die Legislative zum Schauplatz ihres Ränkespiels gemacht hatten, erwarteten die Erfüllung ihrer Hoffnungen von dem tapferen Soldaten aus Algier, und er selbst, der tapfere Soldat, schmunzelte selbstgefällig, wenn man ihn voreilig den Monk Frankreichs nannte. Da jedoch ein gescheiter Mensch mit dem Bestehenden rechnen muß, so schlug er sich zunächst auf die Seite des Prinz-Präsidenten, dem er in allen erdenklichen Tonarten seine Künste anpries. „Wollte ich", sagte er ihm einmal, „so könnte ich so leicht, als ich eine Zuckerdüte mache, das Kaiserthum wiederherstellen." Aber in den Händen Bonaparte's und seines schlauen Rathgebers Morny war der militärische Bramarbas eine Marionette, die man bei der ersten selbstständigen Regung in Stücke brach. Als der General gegen Anfang des Jahres 1851 die royalistische Fahne wieder aushing und aus Gründen, die bis zur Stunde noch der Aufklärung bedürfen, vom Elysée sich abwendete, da ward er auch alsobald seiner Würden entsetzt. Es geschah dies am 10. Januar 1851. Tags zuvor hatte er in der Kammer seine erste Rede gegen Louis Bonaparte gehalten. Am Abende desselben Tages — es ist dies ein weniger bekanntes Factum — wurde er zum Präsidenten berufen, der ihn mit der gewohnten süßen Freundlichkeit empfing und wegen seines energischen, echt soldatischen Auftretens in der Kammer belobte. Kurz bevor er ihn entließ, sagte ihm Bonaparte im unschuldigsten Tone der Welt:

„A propos, mon cher général, die erste Division soll ja dieser Tage dislocirt werden. Ich will, daß mein Kriegsminister Ihre Wünsche dabei berücksichtige. Sie sind vielleicht so freundlich, mir die Regimenter anzugeben, die Sie an die Stelle der abgehenden nach Paris ziehen möchten. . . . Bitte . . . hier ist Papier . . ."

„Nun", dachte der General, „dem wollen wir sein Spiel verderben!" und notirte gewissenhaft alle Regimenter, mit denen er allenfalls einen orleanistischen oder legitimistischen Coup wagen zu dürfen glaubte.

Ohne eine Miene zu verziehen, nahm Bonaparte das kostbare Blatt und verneigte sich schweigend zum Abschied. Als Changarnier nach Hause kam, fand er seine Entlassung. Die Regimenter aber, deren Namen er in seines Herzens Einfalt zu Papier gegeben hatte, bewohnten zur Zeit des Staatsstreiches das Vaterland der Kabylen, und in den Kasernen der Hauptstadt lagen weinselige Prätorianer. Sozusagen am Vorabend der Katastrophe hatte sich der General aufs neue in der Kammer producirt und jene berühmte Rede gehalten, die als ein unerreichbares Beispiel politischer Blindheit in Frankreich volksthümlich wurde: Die Armee wünsche so wenig als die Kammer eine Erneuerung der cäsarischen Schmach und Schande; dem Kaiserthum würde kein Bataillon, keine Compagnie, keine Patrouille zu Diensten stehen; „Vertreter des Volkes, berathet in Frieden!" Er war unter den Ersten, die bald darauf in einer Gefängnißzelle von Mazas aus dem unbegreiflichen Wahne erwachten und während jahrelanger Verbannung den Samen aufgehen sahen, den sie mit eigener Hand gesäet hatten.

Unter dem zweiten Kaiserthum hörte man wenig vom schönen Théodule. Die allgemeine Amnestie des Jahres 1859 öffnete ihm wieder die Thore Frankreichs, und aus Belgien heimgekehrt, lebte er still und zurückgezogen, den nimmersatten Ehrgeiz mühsam hinunterwürgend, auf seinen Gütern bei Autun, seiner Vaterstadt. Da kam der Krieg. Der siebenundsiebzigjährige General verlangte vom Kaiser ein Commando, was ihm höflichst abgeschlagen wurde, worauf er sich persönlich ins Hauptquartier begab und seine Dienste aufdrängte. Er war nicht leicht abzuweisen; man duldete und achtete seine Gegenwart im Hauptquartier, wie man in einer Wohnung die Gegenwart eines antiken, merkwürdigen, aber unnützen Mobiliarstückes duldet und achtet. Mit Bazaine wurde er in Metz eingeschlossen und im Augenblicke der höchsten Noth dazu ausersehen, dem Feinde geradezu „lächerliche Vorschläge" zu überbringen. Es sind dies die Worte eines französischen Militärberichtes. Er war es auch, der pathetische Gegner des Cäsarenthums, auf dessen Rath General Boyer nach England geschickt wurde, um die Ex-Kaiserin Eugenie zur Annahme einer Prinz-Regentschaft zu bewegen. Nach der Capitulation kam er als Kriegsgefangener nach Deutschland, nach dem Frieden als Volksvertreter in die National-Versammlung, nach Begründung der neuen Constitution als lebenslängliches Mitglied in den Senat.

Der unverbesserliche Greis hörte nochmals auf die Sirenenstimme der bösen Fee. Statt seinem Alter Ruhe zu gönnen, stürzte er sich mit seiner letzten Kraft in das Gewirbel der politischen Parteien. In jedem Intriguen-Gewebe fühlte man seine Hand. Er liebte die Intrigue der Intrigue wegen, als Künstler; denn was er eigentlich wollte und welche seine politische Herzensmeinung gewesen, wäre schwer zu sagen. Er schwankte gesinnungslos zwischen Orleanismus und Legitimismus, liebäugelte mit den Clericalen und scherzte mit den Bonapartisten; er hätte zu jeder Fahne geschworen, nur um die Republik zu erniedrigen und seine Person zu erheben. Mit einer geschäftigen Lästerzunge begabt, schonte er keinen Namen, keinen Ruf. Seinen Collegen, den frommen General Trochu, nannte er einen Tartüffe, der den Helm Mangin's*) auf dem Kopfe trage, und als er in dem bekannten Verleumdungs-Prozeß, den Trochu gegen den „Figaro" anstrengte, befragt wurde, ob das Bonmot aus seinem Munde stamme, schwankte seine Rede zwischen Ja und Nein, wagte der tapfere Soldat kein bestimmtes Wort. Gegen den Präsidenten Thiers spöttelte er einmal von „greisenhaftem Ehrgeiz", und als ihm derselbe die Bitte um den Marschallsstab rundweg abschlug, ging er hin und commandirte die Coalition vom 24. Mai, welcher Thiers zum Opfer fiel. In dem eben erwähnten Prozeß Trochu ließ sich ein Zeuge im Eifer der Rede zu der wörtlichen Aussage hinreißen: „Der General Changarnier ist ein ernster Mann, kein altes Waschweib." Alles lächelte, und der Zeuge, dem man vielleicht gerne geglaubt hätte, hätte er nur nicht selbst General Changarnier geheißen, blieb allein mit seiner Meinung. Besser schon eignet sich zu seiner Grabschrift das milde Urtheil, das ein College aus der National-Versammlung über ihn gefällt: **Unfähig, aber ehrgeizig!** (N. fr. Pr.)

---

*) Mangin war seiner Zeit ein stadtbekannter Gaukler zu Paris, der einen glänzenden Helm zu tragen pflegte.

keineswegs dem Ermessen der Landesregierungen überlassen bleiben, ist vielmehr von Reichswegen unbedingt zu fordern. 2. Die Zulassung als Seeschiffer auf europäischer Fahrt ist bedingt durch die Ablegung einer zweiten Prüfung nach beendeter 24monatlicher Fahrt als Steuermann. Die Beschränkung der Schiffsgröße, gleichviel ob Segel- oder Dampfschiff ist von dieser Bestimmung auszuschließen. 3. Die Prüfung der Seeschiffer auf große Fahrt ist nicht nur nicht aufgegeben, sondern im Gegentheil noch dahin zu erweitern, daß der Examinand sich ausweise über genügende Kenntnisse in der Correspondenz, einfachen Buchführung, den auf das Seerecht bezüglichen Paragraphen des Handelsgesetzbuches, der Seemanns- und Strandungsordnung, dem Wechselrecht, den Geldcoursen und deren Umrechnung. 4) Die für die Schiffer auf große Fahrt gewünschten Zusätze sind auch auf Schiffer auf europäischer und kleiner Fahrt, sowie auf Küstenschifffahrt im Verhältniß zu den bei den einzelnen Abstufungen gestellten Anforderungen auszudehnen. Vertreten wenden diese Anträge durch Herrn Mäkler Schneider, der an Stelle des durch Krankheit verhinderten Herrn Commerzienrath Sternberg als Delegirter nach Berlin geht.

Stallupönen, 22. Febr. Der letzte Jahrmarkt zeigte ein recht trübes Bild der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftsstille. Verkäufer waren genug da, aber keine Käufer. Viele der zum Theil aus weitentfernten Orten zum Markte hergekommenen Handwerker haben diesmal nicht einen Pfennig eingenommen und so Mühe und Unkosten ganz nutzlos aufgewendet.

Aus dem Bromberger Kreise, 22. Febr. In Supponin hatte ein Schäfer einen mit Getreide beladenen Wagen von dem Vorwerke nach dem Hauptgute zu fahren. Ein Sack fiel zu Boden und als der Schäfer sich bückte, um denselben aufzuheben, schlug eines der Pferde aus und traf ihn so unglücklich vor die Stirn, daß er sofort verstarb. (Br. Z.)

Auszug aus dem Bericht über die Thätigkeit des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig für das Jahr 1876.

Im letztvergangenen Jahre sind an die Leistungen der Armenpflege und im Besonderen auch an die Mitwirkung der freiwilligen Wohlthätigkeit vielfach erhöhte Ansprüche gestellt worden. Ungünstige Erwerbsverhältnisse ließen Dürftigkeit und Noth stärker als sonst und auch an Stellen hervortreten, wo man vordem der Unterstützungen nicht bedurft hatte. Dazu kamen, neben anderen Krankheiten, noch die Wirkungen einer Typhus-Epidemie, durch welche manche arme Familie des unentbehrlichen Ernährers beraubt, oder ihr derselbe doch für lange Zeit entzogen wurde. Unter den Bedürftigen, welche die Unterstützung unseres Vereins nachsuchten, waren daher auffällig viele junge Frauen von 20 bis 35 Jahren, welche ihre Männer durch den Tod verloren hatten oder von denselben verlassen waren, und nun für sich und ihre meist zahlreichen Kinder die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch nahmen. Von den 589 Familien mit 581 schulpflichtigen und 173 noch nicht schulpflichtigen Kindern, welche vom Vereine unterstützt worden sind, waren allein 50 durch schwere Erkrankung ihrer Ernährer hilfsbedürftig geworden; und leider sind von diesen 50 an Typhus und Lungenentzündung erkrankten Familienvätern nicht weniger als 41 gestorben.

Die Wirksamkeit unseres Vereins, wenigstens soweit dieselbe in den geleisteten Unterstützungen zum Ausdruck gelangt, ist natürlich von vornherein begrenzt durch die Summe der uns zur Verfügung gestellten Mitgliederbeiträge und Geschenke. Leider sind aber Mitgliedschaft und Einkünfte des Vereins nicht nur nicht gewachsen, sondern, wie aus der folgenden tabellarischen Uebersicht hervorgeht, gegen die Vorjahre noch zurückgegangen:

Jahr	Zahl und Beiträge der Mitglieder		Geschenke	Zinsen	Vermögen ult.	Armenpflege			Unterstützungsgesuche durchschnittlich pro Monat		
		M.	M.	M.	M.	Männer	Frauen	zusammen	eingegangene	abgelehnte	genehmigte
1868	928	14288	1272	15	—	120	57	177	594	112	482
1869	1300	16892	2542	906	12000 Klos.'sch Stiftung	99	61	160	557	70	487
1870	1147	16291	3293	906	do.	84	41	125	648	48	600
1871	1079	14631	2504	906	do.	70	37	107	623	45	578
1872	1025	14263	2709	963	do.	63	35	98	605	55	550
1873	971	13901	1101	969	do.	51	30	81	665	61	604
1874	1056	13828	1727	970	12090	57	30	87	681	4[illegible]	641
1875	1086	13888	773	1003	12180	54	29	83	632	38	594
1876	1054	13769	705	993	12780	52	27	79	625	36	589

Unter diesen Umständen waren wir auch gegenüber den vielfach größeren Ansprüchen, welche an uns herantraten, darauf angewiesen, mit unsern Mitteln sehr hauszuhalten und bei der Bewilligung von Unterstützungen das Maß der vorangegangenen Jahre nicht zu überschreiten. Es sind von unserm Verein im Laufe des vorigen Jahres ausgetheilt worden:

an Lebensmitteln 28 854 Brode, 8173 Portionen Kaffee (die Portion zu ¼ Pfd. Kaffee und ¼ Pfd. Cichorien), 23 387 Pfd. Mehl und 400 Liter Milch für Kinder;

ferner an Kleidungsstücken 151 Hemden, 17 Kleider, 56 Unterröcke, 13 Frauenjacken, 22 Knabenjacken, 40 Paar Hosen, 79 Paar Schuhe, 133 Paar Holzpantoffeln und 42 Paar Strümpfe;

außerdem 13 Bettbezüge, 9 Laken und 14 Strohsäcke.

Die ausgetheilten Kleidungsstücke sind größtentheils für schulpflichtige Kinder gegeben worden, um dieselben zu einem regelmäßigen Schulbesuche anhalten zu können, — eine Aufgabe, der wir von jeher eine besondere und, wie wir zu unserer Genugthuung hervorheben dürfen, nicht erfolglose Aufmerksamkeit zugewendet haben.

Beschäftigt wurden von uns im vorigen Jahre mit Näh- und Strickarbeit 19 Frauen; an dieselben sind insgesammt 198 Mk. ausgezahlt worden.

Je weniger wir in der Lage waren, den Umkreis der von uns betriebenen freiwilligen Armenpflege zu erweitern, desto mehr sind wir auch im letztvergangenen Jahre bestrebt gewesen, innerhalb der durch Mitgliederzahl und Finanzverhältnisse gesteckten Grenzen dieser Armenpflege eine möglichst intensive Thätigkeit zu entwickeln, die Organisation unseres Vereins zu festigen und uns mit dem Gebiete unseres Wirkens immer vertrauter zu machen. Wir glauben auch unsere Wirksamkeit nicht auf die Verwaltung und Verwendung der uns für Unterstützungszwecke übergebenen Mittel beschränken, vielmehr die Dienste unserer Vereinsorganisation und unseres Bureaus der privaten Wohlthätigkeit auch da zur Verfügung stellen zu sollen, wo dieselbe von Anderen ausgeübt wird, und können nur wünschen, daß das Publikum von diesen Diensten in weiterem Umfange als bisher Gebrauch machen möge.

Wenn wir regelmäßig in unseren Jahresberichten an unsere verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen die Bitte gerichtet haben, durch ihre Mitgliedschaft unsern Verein in der Erfüllung seiner Aufgabe zu unterstützen, so haben wir jedesmal das dringendere Ersuchen hinzugefügt, zum Mindesten unseren Bestrebungen nicht entgegenwirken zu wollen. „Wer nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, für die Zwecke des Armenunterstützungsvereins direct Beiträge zu leisten, der möge doch diese Zwecke dadurch fördern helfen, daß er der Bettelei wenigstens keinen Vorschub leistet, vielmehr die Almosen-Kandidaten an unser Bureau verweist, welches beauftragt ist, für jedes Unterstützungsgesuch, ohne Unterschied, ob ihm dasselbe von einem Vereinsmitgliede oder von anderer Seite überwiesen wird, die erforderliche Prüfung zu veranlassen."

Mancher unserer wohlhabenderen Mitbürger wird nicht auf die gewohnte Klientschaft der sogenannten „Hausarmen" und auf den eigenen Almosensäckel verzichten wollen; vielleicht aber ist er mit uns von der Nothwendigkeit überzeugt, daß die Schaar der meist ungekannten Bettler, welche die Mildthätigkeit seines Almosensäckels in Anspruch nehmen, nicht jeder Kontrole entzogen bleibe. Man möge daher wenigstens nicht die Mühe scheuen, sich von den Bittsuchern und Almosenempfängern, wenn man dieselben nicht einfach an unser Bureau verweisen will, Namen und Wohnung angeben zu lassen, und alsdann unserm Bureau, welches auch hierzu jederzeit bereit ist, die bezüglichen Recherchen übertragen. Wir zweifeln freilich keinen Augenblick, daß in zahlreichen Fällen die angegebenen Namen und Wohnungen sich als falsch herausstellen werden; im Ganzen aber werden diese Recherchen immerhin dazu dienen, die wirklich Bedürftigen von jenen Tagedieben zu sondern, auf deren Frechheit und Faulheit ein kritikloses, uncontrolirtes Almosengeben geradezu eine Prämie setzt.

Das vor einigen Jahren auf Anregung unseres Vereins eingerichtete und mit unserm Vereinsbureau verbundene Auskunfts- und Nachschlage-Bureau der vereinigten milden Stiftungen hat sich auch weiterhin als eine ebenso zweckmäßige wie nothwendige Einrichtung vollkommen bewährt, und es bleibt nur zu wünschen, daß auch die der Vereinigung bisher noch nicht angehörigen Stiftungen derselben endlich beitreten mögen.

Indem wir unseren Bericht schließen, sagen wir allen Denjenigen, welche uns bisher in unseren Bestrebungen unterstützt haben, von Neuem unsern warmen Dank.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Briefkasten der Redaction.

—s— Marienburg: Ihre Vermuthung ist richtig: Wir betrachten die Angelegenheit einstweilen als erledigt. Sollte in den betr. Kreisen sich später das Bedürfniß zeigen, die Grenzberichtigungsfrage wieder aufzunehmen, dann dürfte Zeit genug zu weiteren Erörterungen sein, für den Augenblick aber ist diese Frage bereits entschieden.

Vermischtes.

Bern. Ein Arbeiter in Renan soll wichtige Verbesserungen in der Uhrmacherei erfunden und im Radwerk eine Vereinfachung angebracht haben. Er hat den sogen. Barillet (Uhrfederrad) und das große Mittelrad durch ein großes Rad ersetzt, an welchem eine Feder angebracht ist, die vier Mal schwächer ist, als diejenige von gewöhnlichen Uhren und mit welcher dennoch eine drei Mal größere Spannkraft erzielt wird. Man kann mit diesem Werk ohne Schwierigkeit den Mechanismus des Remontoirs, des Ankers und des Cylinders in Verbindung bringen. Durch Einführung dieser Erfindung soll der Preis einer Uhr um ein Drittel billiger zu stehen kommen, als bisher.

— Großes Aufsehen erregt in Cannstatt das Verschwinden des Commerzienraths Paul Krauß, Vorstand der Spar- und Vorschußbank daselbst, der das seiner Leitung anvertraute Institut wie sich herausstellt, um colossale Summen betrogen hat. Bis jetzt ist ein Deficit von nahezu 200 000 M. constatirt, indeß dürfte sich dasselbe noch bedeutend erhöhen. Das Deficit wurde durch Fälschungen verdeckt. Krauß, der bisher in hohem Ansehen stand, wird steckbrieflich verfolgt.

Kartoffelstärke.

Berlin, 23. Februar. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung) Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch-reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponibel 31,00 M., per März-April 31,00—31,25 M., exquis. Prima Mehl disponibel 31 M., per März-April 31,00—31 50 M., Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel und per März-April 30,00 bis 30,50 M., Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 M. billiger. Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier per 100 Kilogr. Netto-Kasse in Quantitäten von mindestens 5000 Kilogr. erste Kosten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 24 Februar

		Crs v.23			Crs.v.23.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,40	92,20
April-Mai	225,50	227	Wstp. 3½% Pfdb.	82,20	82,50
Mai-Juni	225	226,50	do. 4% do.	93,60	93,80
Roggen			do. 4½% do.	101,10	101
April-Mai	162,50	163	Berg.-Märk. Eisb.	77,40	77,60
Mai-Juni	160,50	161	Lombardenser. Cp.	126,50	127.50
Petroleum			Franzosen . . .	388	389,50
per 200 ℔			Rumänier . . .	12,20	12,70
Februar	29,50	31,80	Rhein. Eisenbahn	106,40	106,70
Rüböl April-Mai	70,70	70,80	Oest. Credit-Anst.	244	245
Sept.-Oct.	67,50	68	5% russ. engl. A. 62	82	81,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,20	55,60
Febr.-März	55,20	55,60	Russ. Banknoten	252,75	253,40
April-Mai	56,20	56,70	Oest. Banknoten	161,25	164,10
Ung. Schatz-A. II.	79,20	79,25	Wechselcrs. Lond.	20,395	—

Unger. Staats-Ostb.-Prior. E. D 56,50.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 252,10.
Fondsbörse matt.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns L. Bewersdorff zu Neustadt der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 10. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Neustadt Westpr., den 22. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

soll im Geschäftslocal des unterzeichneten Magistrats der Neubau eines massiven Hauses zu vier Wohnungen, veranschlagt auf 39 000 Mark excl. Bauholz, sowie eines dazu gehörigen Stalles, veranschlagt auf 3200 Mark excl. Bauholz, im Ganzen ausgeboten werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können Zeichnungen und Anschlag hier in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden; auch werden Abschriften auf Verlangen gegen Kopialiengebühren verabfolgt.

Unternehmungslustige laden wir zur lebhaften Betheiligung mit dem Bemerken ein, daß der Termin präcise 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.

Hohenstein Ostpr., 18. Februar 1877.

Der Magistrat. (824

In dem Concurse über das Vermögen des Uhrmachers Wilhelm Schwarz zu Neuenburg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **24. März 1877** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 12. April 1877, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Goecke im Verhandlungszimmer No 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Apel, Müller und Kabilinski hier und Block in Neuenburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schwetz, den 21. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
934) 1. Abtheilung.

Königliche Ostbahn.

Linie Insterburg-Prostken.

Es soll die Ausführung der Erdarbeiten in den auf der Strecke Insterburg-Goldap belegenen Loosen

I. ca. 131203 Kbm. Boden Feldmark Insterburg.
VI. ca. 54777 Kbm. Boden Feldmark Pruscillen bis Spirokeln.
VII. ca. 61703 Kbm. Boden Feldmark Abschermeningken bis Camandten.
XI. ca. 144371 Kbm. Boden Feldmark Wilkatschen bis Ballupönen.
XII. ca. 127827 Kbm. Boden Feldmark Goldap.

in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin:

Freitag, den 9. März 1877. Vormittags 11 Uhr,

in unserem technischen Büreau, Victoriastraße No. 4, hierselbst.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „Erdarbeiten Insterburg-Prostken" versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Büreau und in den Bau-Büreaus zu Insterburg und Goldap zur zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Franco-Einsendung von 1 M. pro Loos von unserem Büreau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair **Pasdowski**, Victoriastraße 4, hierselbst und von den obigen Bau-Büreaus bezogen werden.

Bromberg, den 20. Februar 1877,

Königliche Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung I.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen und versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinte chemische Fabriken in Leopoldshall-Stassfurt.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere

macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht.

Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (505

Holzverkauf.

Am

Freitag, den 2. März cr., Vormittag 10 Uhr,

werden im Nötzel'schen Gasthof hier unter Anderem folgende Hölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt werden:

1) **Belauf Bülow, Jagen 3** an der Carthaus-Smentau'er Chaussee (Schloßberg) einige hundert Meter Buchen-Brennhölzer, auch wenige Meter Buchen-Nutzkloben.
Jagen 15 nahe Carthaus Birken-Nutzholz und Stangen, sowie größere Quantitäten Birken, Aspen und Kiefern-Brennhölzer.
Jagen 17, am neuen Wege, die hier noch nicht verkauften Kiefern-Nutzhölzer.
2) **Belauf Dombrowo, Jagen 9, 30 und 31,** Eichen-, Nutz- und Brennhölzer (und zwar Eichen-Langholz- und Nutzkloben, letztere auch in Länge von 2 Met. in runden, starken Klötzen).
3) **Belauf Carthaus, Jagen 14, 46** (bei Burchardswo u. bei Kaliska) Eichen-Nutz- und Brennhölzer, — ganz wie hiervor für den Belauf Dombrowo angegeben.
Jagen 26 und 51, nahe Carthaus, eine größere Quantität meist schwacher Kiefern-Nutzenden.

Carthaus, den 23. Febr. 1877.

Schneider,
Königlicher Oberförster.

Technische Fachschulen der Stadt



Buxtehude.

Frequenz im Winter 1876/77 = 226.

Aus der Zahl der hiesigen „Meisterkandidaten", so auch der „Absolventen des Constructionskursus" bin ich gern bereit, tüchtige, zuverlässige und bewährte **Polire, Bauzeichner, Bauaufseher, Werkführer, Bauführ. u. Büreaugeh.** nachzuweisen. Der Dienstantritt benannter Techniker kann im Laufe des Monat März erfolgen und nehme ich jetzt schon entsprech. Offerten entgegen.

Der Director der techn. Fachsch. Hittenkofer.

Fowler'sche

Dampfpflüge

nach dem

Zwei-Maschinen-System.

Wir ertheilen Reflectanten auf unsere Dampfpflüge gerne Auskunft und versenden Cataloge gratis.

John Fowler & Co.,
Magdeburg.

Englische Gesundheits-Pillen

nur aus den heilkräftigsten Arzneikräutern bereitet, somit unschädlich für jeden Organismus. In den hartnäckigsten Krankheitsfällen tausendfach bewährtes Heilmittel, besonders bei Krankheiten, welche im Blut ihren Ursprung haben, als: **Fiebern, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Bleichsucht, Gelbsucht, Wassersucht, Hämorrhoidalknoten, Hautbeschwerden** etc.

Kleine Schachteln M. 2,80, Mittlere M. 6,20, Grosse M. 10.

Heilungsatteste, Broschüre etc. gratis.

Allein ächt durch Apotheker

Ch. Thanner in Heideck, Bayern.

Die Deutlersche Leihbibliothek,

3. Damm 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichen Abonnements

Gas-Coaks.

Bei der städtischen Gasanstalt zu Elbing lagert ein Quantum Gas-Coaks, welches wir entweder im Ganzen oder in kleineren Posten zum Verkauf offeriren, und werden bezügliche Anfragen von uns entgegen genommen. (900

Das Curatorium.

Für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 S. starke Buch kostet nur 1 Mark u. ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis u. franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (1579

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit	308 049 700 Mk.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Pers. mit	28 810 400 „
Bankfonds	73 900 000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	101 029 700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,8 Prozent.
Dividende im Jahre 1877	41 „

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Albert Fuhrmann in Danzig,
9945) Comtoir: Hopfengasse 28, Speicher-Insel.

Apotheker L. Mulert in Neustadt Westpr.

Berenter Credit-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung pro 1877 findet am

Sonnabend, den 10. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Herrn **Lührs** in **Berent** statt; wozu die Actionaire ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: Die nach § 15 des Gesellschafts-Vertrages zu erledigenden Geschäfte.

Die Dividende pro 1876 ist auf 6⅔ % oder 40 Mark pro Actie festgesetzt und kann vom 10. k. Mts. ab erhoben werden.

Berent, den 8. Februar 1877.

Der Aufsichtsrath: B. L. Berent Jr.

Der Geschäfts-Inhaber: Ed. Bestvater.

Die Verlobung meiner Tochter **Antonie**, mit dem Zahlmeister-Aspiranten im Ostpreußischen Füsilier-Regiment No. 33, Herrn **Carl Sattler**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Mühlhausen in Ostpr., den 25. Februar 1877.

948) **B. Lokuschewski.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. März cr., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Vorwerk Prothainen

5 Ochsen und 1 Bulle,

sämmtliche in gutem Futterzustande und als Schlachtvieh geeignet, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Pr. Mark b. Saalfeld, 22. Febr. 1877.

Königliche Remonte-Depot-Administration.

Große Auction

Fischmarkt No 10

über Propfen und Syrup.

Dienstag, den 27. Februar, von 10 Uhr ab, werde ich

14 Ballen Wein- und Bierpfropfen

verschiedener Größe,

7 Faß Candissyrup und eine Decimalwaage

von 15 Centner Tragkraft, meistbietend gegen baar versteigern, wozu einlade. (841

A. Collet, Auctionator. Fischmarkt 10.

Zu Confirmations- und anderen Geschenken,

empfehle ich die stets vorräthigen **Pracht-Ausgaben der Burow und Polke'schen Werke**, sowie **Gerock's Palmblätter** (Jubelausgabe). Jedes Werk und Journal liefere ich zum Verlagspreise schnell und pünktlich. **Gesang- und Gebetbücher** sind stets vorräthig.

Vor Rücksendung der **Freiwirth'schen Schreib-Methoden**, empfehle ich diese, nebst der **k. k. Armeefeder.**

L. E. Bauer,

890) **Dirschau.**

Glacé-Handschuhfabrik

A. Sudhoff in Breslau,

Weidenstraße 31. (917

Für Pferde-Besitzer!

Concentrirtes

Restitutions-Fluid,

ganz besonders bewährt bei Lahmheiten der Pferde und Rinder,

Drusen-Pulver,

Glycerin-Huf-Fett

seit einer Reihe von Jahren als **vorzüglich anerkannt**, empfiehlt

Hermann Lietzau,

Droguen-Handlung, Holzmarkt 1.

72. Langgasse, Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Schuhwaaren jeder Art, **Herrenstiefel**, Filzschuhe, Feine Holzschuhe à 3 **M.** u. 3½ **M.** mit Wollfutter, **Ballschuhe, Gummischuhe,** Allerbeste Boots, Lackschäfte, Reitstulpen, **Pferdegeschirr-Artikel,** Wagenbauer, Sattlerartikel, Chabracken, Pferdedecken, Sättel, Kandarren, Peitschen, **Eiserne Bettgestelle,**

Eiserne Waschtische von 2,50 bis 23,75 **M.**, Wagenlaternen, Taschenlaternen, **Lampen** jeder Art, Petroleum-Kochapparate, Stallaternen, Sturmlaternen, Stallampen, Piasavabesen, Kurz- u. Galanteriewaaren, **Kinder- u. Puppenwagen,** Krankenwagen, Closets, Faullenzer, Fußbänke, Matratzen jeder Art,

Jagdtaschen, Jagdflaschen, Jagdröcke von 6—10 **M.** an, **Reiseeffecten** 2c., Cabas-Handkoffer von 1¼ **M.** an, Wirthschafts- und Kinderschürzen, Luftkissen, Plaidriemen, Taschen jeder Art, Gledkörbe, Hunde-Halsbänder, Lampions, Vogelgebauer, Patentzangen, Blech- und Lackirwaaren, Schaukel- und Räderpferde, Schultaschen, Tornister 2c.

en gros & en detail zu unseren bekannten soliden Preisen empfohlen.

Sämmtliche Winterschuhwaaren, Petroleum-Kochapparate aus den besten Fabrikaten, **vorjährige Petroleumlampen** jeder Art verkaufen wir zu **zurückgesetzten** Preisen. Ebenso eine Partie **Reisekoffer und Damentaschen.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (918

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennigen** bei

W. F. Burau, Langgasse No. 39.

Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43.

Neue hochwichtige Erfindung

von

Levetzow's Patent-Culturtopf.

Prämiirt auf den Ausstellungen

Bremen, Lübeck, Carlsruhe, Wien und Lissabon.



Als vorzüglich und auf das Wärmste empfohlen von den Herren:

Jühlke in Potsdam, Hofgarten-Director Sr. Majestät des Kaisers.

Hofgärtner Jaeger in Weimar.

Garteninspector Otto in Hamburg.

Hofgärtner Roose in Oldenburg.

In dem Patent-Culturtopfe wird selbst der in der Pflanzenzucht Unkundigste im Zimmer Pflanzen und Blumen von so überraschender Ueppigkeit und Schönheit ziehen, wie solche in den gewöhnlichen Blumentöpfen selbst bei Aufwendung aller Hilfsmittel der Gärtnerei nicht zu erzielen sind.

Niederlage in

Danzig bei Herrn H. Ed. Axt.

P. Raddatz & Co.

Die „Hansa",

Werfte für eiserne Schiffe und Maschinen-Bau-Anstalt

(vormals A. Tischbein)

in Rostock

— verbunden mit einem Patent-Slip —

liefert eiserne Dampf- und Segelschiffe, sowie Schiffsmaschinen und Kessel jeder Grösse und Construction; Dampfmaschinen für Fabrikanlagen; Einrichtungen von Fabriken, als: Cementfabriken, Sägemühlen, Mahlmühlen etc., sowie alle Reparaturen an Dampfmaschinen, Locomobilen und landwirthschaftlichen Maschinen jeglicher Art. Die bedeutende Giesserei und mit Dampfhammer versehene Schmiede gestattet die prompteste und billigste Ausführung jeder Grösse von Maschinenstücken. (7867

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	28. März. 11. April. 25. April.	**14. März.**
I. Caj. 500 **M.**, II. Caj. 300 **M.**	Cajüte 400 **M.**	Cajüte 630 **M.**
Zwischendeck 120 **M.**	Zwischendeck 120 **M.**	Zwischendeck 150 **M.**

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Die Bernsteinlack-Fabrik



von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Für 25 Pfennige

200 Gramm vorzüglichen Kaffee.

Die größte Ersparniß bietet unser **Gottschalk'scher „Feinster Berliner Familienkaffee",**

welcher — **ohne auch nur die geringste weitere Beimischung von Kaffee** — ein äußerst gesundes, wohlschmeckendes und kräftiges Getränk liefert, ja sogar die nicht ganz feinen Sorten Kaffee's durch seinen feinen Geschmack übertrifft.

M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg-Berlin.

Niederlage bei Herrn **G. A. Rehan, Danzig.**

Rohr's Haus-Essenz.

In Folge großer **Magenschwäche** habe ich stark gelitten, **Appetitlosigkeit, Erbrechen,** strenger **Geruch** aus dem Munde, **Verstopfung** quälten mich beständig, ohne Hilfe erlangen zu können. — Seit Monaten trinke ich täglich einige Theelöffel voll von dieser Essenz und befinde mich jetzt ganz wohl.

Ed. Gericke, Buchbinder.

Diese Essenz ist in Danzig bei **A. Fast,** Langenmarkt 33 u 34 à Flasche **M.** 1.25 zu haben. (843

Emser Krähnchen- & Kessel-Brunnen

von den weltberühmten Königl. Quellen, sowie die aus Salzen dieser Quellen unter Staats-Controle bereiteten

Emser Pastillen

sind in Danzig stets frisch vorräthig bei Hrn.

Hermann Lietzau,

Apotheker, Holzmarkt 1.

Ems, im Febr. 77.

Königl. Preuß. Brunnen-Verwaltung.

NB. Um die Consumenten vor Täuschung zu wahren, machen wir darauf aufmerksam, daß die Pastillen der Königl. Fabrik die Aufschrift „Staats-Controle" tragen, zu deren Führung sonst Niemand berechtigt ist.

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten **heilt brieflich** der Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt). Bereits über **9000** behandelt. (9190

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

Ein Geschäftshaus,

in der belebtesten Straße **Elbing's** gelegen, in welchem seit vielen Jahren ein **Material-Waaren- und Schankgeschäft** mit bestem Erfolg betrieben wird, ist mit 2500 bis 3000 ℛ Anzahl. vortheilhaft zu verkaufen.

Adressen unter **F. Z. 500** postlagernd **Elbing** erbeten. (895

Eine herrsch. Villa

ist bei Danzig verkäuflich und werden Adr. von Reflectanten unter 957 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wegen Verlegung des Wohnsitzes ist in dem Sool- und Seebad Kolbergermünde ein **Wohnhaus** in schönster Lage zu verkaufen.

Kaufbedingungen und Grundbuchschulden-Verhältnisse günstig. Miethsertrag 10 pCt. des Kaufwerthes.

Nähere Auskunft ertheilt **Hugo Momm,** Danzig, Hundegasse 110. (641

Zwei kernfette Ochsen

stehen zum Verkauf (960

Elbing, Leichnamstraße 33.

Circa 1000 Centner Daber'sche Kartoffeln

verkäuflich in **Amalienfelde b. Kossakau.**

Zwei feine polysander

Pianinos,

habe zu vermiethen, resp. billig zu verkauf.

Ph. Wiszniewski, 3. Damm 3.

Gute Nebeneinnahme.

Beamte aller Behörden und Gesellschaften, Lehrer, Handwerker 2c., welche in ihren Mußestunden für eine ältere deutsche, solide **„Lebens- und Altersversorgungs-Versicherungs-Gesellschaft"** thätig sein und sich eine **rentable Nebeneinnahme** verschaffen wollen, belieben ihre Offerten franco unter 461 an die Exp. dieser Ztg. einzusenden.

Ein in Dirschau belegenes Grundstück

mit guten Gebäuden, großem Garten u. schönen Anlagen soll krankheitshalber verkauft werden. Das Grundstück bringt neben freier Wohnung 700 ℛ Wohnungsmiethe ein. Dasselbe würde sich auch zur Anlegung einer Restauration eignen. Nähere Auskunft ertheilt der Zimmermeister **J. N. Schultz** in **Dirschau.**

30 Stück fette Ochsen, 30 „ fette Schweine

verkäuflich in **Czekanowko bei Lautenburg per Montowo.** (822

Viele ländliche Grundstücke mit 2- bis 30000 ℛ Anzahlung werden schleunigst **zu kaufen** gesucht. Genaue Anschläge von Selbstverkäufern werden unter 947 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zum Kauf gesucht

wird ein Grundstück von ca. 3 à 6 culm. Huf. Weizenbod. bei Danzig — Höhe oder Niederung — und werden Adr. unt. 910 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verehelichungs-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, selbstständig, in einer kleinen Provinzialstadt, im Alter von 28 Jahren, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 6—9000 **M.**

Bei vorausgesetzter gegenseitiger Discretion, werden Zuschriften, die zu einer Verbindung führen könnten, unter No. 899 durch die Expedition d. Ztg. prompt weiterbefördert.

Photographie erwünscht, nicht convenirende retour gesandt.

Ein tüchtiger Restaurations-Kellner, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Persönliche Vorstellung erforderlich. Reisekosten werden nicht vergütet.

E. Mähl.

Posen, „Victoria-Restaurant",

897 Berliner- u. Bismarkstraßen-Ecke.

Einen **Lehrling** suchen

Richd. Dühren & Co.,

811) Danzig, Milchkannengasse 6.

Eine gebildete Dame,

welche 12 Jahre selbstständig eine feine Wirthschaft geleitet, worüber sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ähnliche Stellung zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau, oder selbstständigen Führung eines Hauswesens. Adressen erbitte unter **A. R. 101** postlagernd **Culm** a. W. 898

Auf einem Gute bei Czerwinsk wird zum 1. April eine in allen Branchen der Landwirthschaft **erfahrene Wirthin** gesucht. Feine Küche und Backen wird auch gewünscht. Gehalt 240 **M.** Atteste werden unter der Chiffre **M. Z.** postlagernd **Czerwinsk** erbeten. 655

Ein **junger Gärtnergehilfe** findet von gleich Stellung bei **Julius Bierbrauer, Langefuhr 5** bei Danzig.

Zur selbstständigen Führung einer Molkerei von täglich 600 bis 800 Liter Milch, wird von sogleich oder 1. April ein **verheiratheter**

solider Meier

zu engagiren gesucht.

Offerten beliebe man zu richten an

871) **Eugen Bauer,**

Kl. Falkenau bei Mewe.

Für einen neunjährigen Knaben, welcher für die Quinta des Gymnasiums vorbereitet werden soll, wird auf einem Gute in der Nähe Danzigs **ein Hauslehrer gesucht.** Offerten u. No. 889 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein unverheir. Gärtner,

mit guten Attesten versehen, findet sofort Stellung in **Lewinno**, per Smazin, Kreis Neustadt Westpr. Gehalt bei freier Station Zweihundert Mark. 750

Eine deutsche, ältere Feuer-Versicher.-Gesellschaft wünscht für Danzig

einige tüchtige Agenten

zu engagiren, **bei 15% Provision.** Gef. Adressen werden unter No. 9212 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. Erzieherin,

musikalisch, mit den besten Zeugn., wünscht zu April ein Engagement. Adr. werden u. 955 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein in den dreißiger Jahren stehender

practischer Landwirth,

sucht von gleich oder 1. April, wenn möglich selbstständige Stellung. Gef. Off. w. unter 944 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen,

welches seither in einem Cigarrengeschäft thätig gewesen, wünscht zum 1. April in jeder beliebigen Branche anderweitig Engagement. Gefäll. Offerten unter **M. P.** postlagernd **Graudenz** erbeten. 837

Die Beleihung von unkündbaren Hypotheken-Capitalien auf Gebäude und Liegenschaften vermittelt

H. Momm, Hundegasse 110.

Eine Dame sucht ein möblirtes ungenirtes Zimmer, womöglich parterre. Adr. w. unter 953 in der Exp. d. Ztg. erb.

Heute Sonntag und morgen Montag:

Großes Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements. Anf. 6 Uhr. **H. Vornacky.**

Breitgasse No. 17 sind 3 neu eingerichtete Wohnungen zum April sogleich zu vermiethen:

Eine best. aus 4 Zimmern, Badezimmer, Mädchenstube 2c. 3 Tr. hoch.

Eine bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche 2c. 3 Tr. hoch

Eine bestehend aus 3 Zimmern, Küche 2c. 4 Tr. hoch. Zu erfragen daselbst, Saal-Etage. (941

Danziger Gesang-Verein

im Gymnasium

Montag 7 Uhr Abends.

So eben empfing

frische Seezungen, neue Riesen-Spargel, „ Lissabon. Kartoffeln, frischen Rheinlachs.

Hochachtungsvoll

Julius Frank.

Brodbänkengasse 44.

Wiener Café-Haus

empfiehlt

Pilsener Lagerbier, à Glas 25 ₰,

Cösliner Lagerbier à Glas 15 ₰,

Danziger Lagerbier, à Glas 15 ₰.

924) **Rob. Wentzel.**

Heute Sonntag, den 25. d. Mts.

Abend-Concert

im neuen Saale Hintergasse 16.

Anfang 6 Uhr. Entree bekannt.

912) **F. Kell.**

Gesang-Verein „Libertas".

Heute Sonntag, den 25. Februar, im Altst. **Gesellschafts-Hause Pfefferstadt 37, große theatralisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung.** Billete sind vorher bei den Herren **Schmidt,** Breitgasse 18, Eingang Faulengasse 2 Tr. u. **Meier,** Tischlergasse 56, zu 25 ₰ u. an der Abendkasse à 30 ₰ zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet. **Das Comité.**

Apollo-Saal, Hotel du Nord.

Sonntag und Montag, den 25. u. 26. Febr.

Die Zauberwelt.

Ganz neue Productionen der höheren Magie, Optik-Erscheinungen u. galvan. Experimente, von **Steinhausen** u. Frau, K. K. Hof-Künstler aus Berlin.

Billets, im Hotel du Nord, Nummerirter Platz 1 **M.** 25 ₰, I. Platz 75 ₰, beim Oberkellner zu haben.

Abend-Kassen-Preis. Nummerirter Platz 1 **M.** 50 ₰, I. Platz 1 **M.**, II. Platz 60 ₰, Schüler u. Schülerinnen zahlen für I. Platz 50 ₰ und Stehplatz 30 ₰.

Oeffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Febr. (6. Abonn. No. 11.) **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Strauß.

Montag, den 26. Februar. (Ab. susp.) Letztes Gastspiel des Frl. **Manstein** vom Stadttheater in Düsseldorf: **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Dienstag, den 27. Februar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn **Kaps: Pariser Leben.** Komische Operette in 4 Acten von Offenbach.

Mittwoch, den 28. Febr. (6. Ab. No. 12.) **Der Widerspänstigen Zähmung.** Kom. Oper in 4 Acten von H. Götz.

Donnerstag, den 1. März. (6. Ab. No. 13.) **Anna Lise.** Schauspiel in 4 Acten von Hirsch. Hierauf: **Nimrod.** Posse mit Gesang in 1 Act von Salingré. Musik von Bial.

Freitag, den 2. März. (6. Abonn. No. 14.) **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten von Halévy.

Sonnabend, den 3. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Selonke's Theater.

Sonntag, 25. Februar. **Keine Kinder.** Original-Lustspiel. Zum letzten **Male** in dieser Saison: **Preciosa.** Schauspiel.

Mittwoch, den 7. März, auf vielseitigen Wunsch:

Großer Maskenball.

Echt Nürnberger Lager-Bier von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei, Nürnberg) à Glas 25 ₰, sowie

Cösliner Lager-Bier, à Glas 15 ₰, empfehle täglich frisch vom Faß.

Achtungsvoll

Julius Frank,

Brodbänkeng. 44.

7. große Mecklenb. Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Loose à 3 **M.** i. d. **Exp. d. Danz. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.